

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
<u>Wolgast</u> , Ernst. Prof. Dr.	2154	I	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 470d/71	Bis. ZS 2154
Rep. /	Kel. /

Aktuelle Nachricht

Am den 12.3.1938 besuchte ich zu meiner Überzeugung - meines im Ernüneren telefonisch - des Truppenführers und Offiziers Major W e i ß (1) von der Abwehr des Generalleutnants Rudolf Stüttgen, ob ich für den Fall, wenn ich nach der Schweiz zu reisen, um die dortigen Ansichten zur auswärtigen Politik W i t t e n b e r g s, zur deutsch-schweizerischen Spannung und zur internationalen Gesamtlage zu ermitteln und ihn darüber zu berichten. Ich erwiderte, dazu bedürfte es einer Reise nicht; die Antwort könnte ich ohne weiteres dahin geben, daß die Auffassungen der Schweiz der deutschen Politik gegenüber absolut ablehnend seien. Herr W e i ß antwortete: möge das auch bekannt sein, so liege ihm doch an berichtsmäßiger Feststellung auf Grund von Augenschein; ich solle doch reisen, und er werde über Stuttgart, um hier das Nötigste zu besprechen und die Reisekosten, die er tragen werde, zu empfangen. Am wohl nächsten Tage fuhr ich nach Stuttgart, nicht ohne ein Gefühl des Misstrauens darüber, daß ich für die Reise auszuweichen war und daß Herr W e i ß in einem Unternehmen von solchem Aufwande mit dem bloßen Zweck eines Berichtes über eine bekannte und dazu noch für Deutschland ungünstige Tatsache lag. In Stuttgart wurde ich von Herrn W e i ß gesondert empfangen. Er sagte mir, er unterstehe dem Admiral C a n a r i s und solle diesem den genannten Bericht liefern; als früherer Diplomat und als Gelehrter des internationalen Rechts erscheine ich als Berichterstatter geeignet und besitze ich gewiß Bekanntschaft in der Schweiz, die ich als Quelle befragen könne. Mir schien, daß mein Bericht möglicherweise nützlich auf die deutsche Politik wirken werde. Ich sagte zu und bemerkte, daß insbesondere der berühmte Historiker H e r m a n n S t e g e m a n n in Berlin an Thunersee bei Bern, der sich gleichfalls zu Hitlers Politik sehr kritisch stelle, zu meinen Anwandlungen zähle. Das sei ausgesprochen, meinte Herr W e i ß; ich solle ich nur zusehen; mein Bericht werde äußerst vertraulich behandelt werden; die Grenzstelle Basel erhalte von meinem Reise Nachricht. Mit Barbetrag von etwa 600.- schweizer Franken wurde mir ohne Quittung ausgehändigt; darüber brauchte ich später nichts abzurechnen, sondern gab den nicht verbrauchten Rest formlos zurück. Die Unterredungen mit Herrn S t e g e m a n n dauerten so lange und gestalteten sich infolge seiner unerbörten Urteilskraft so ergiebig, daß ich kaum noch weitere Bekanntschaft in der Schweiz aufsuchte und jedenfalls so gut wie ausschließlich nur über die merkwürdigen Besprechungen mit dem seltenen Manne berichtete. Von Würzburg reiste ich am dem Tage ab, als die Würzburger Truppen nach Oesterreich in Marsch gesetzt wurden.

Herrn S t e g e m a n n traf ich am 15.3.1938 während der Tage der deutschen Minnerschweiz nach Oesterreich in den Schwefelbäder Baden bei Zürich, wo er zur Kur weilte. Dort hielt ich mich im gleichen Hotel, "Vereinsthof", etwa 3 Tage auf und hatte ununterbrochen Besprechungen mit Herrn S t e g e m a n n. Laufend neben den Besprechungen fertigte ich meinen Bericht an. Herrn S t e g e m a n n habe ich gesagt, daß ich im Auftrage des Herrn W e i ß von der Abwehr Stuttgart komme, der ein Vertrauensmann des Admirals C a n a r i s sei. Herr S t e g e m a n n verständigte seine Regierung von meinem Besuch. Er sagte mir, daß ich während meines Aufenthaltes auf Schweizer Boden unter dem Schutze der Schweizer Regierung stehe. Ich hatte das Gefühl, daß Herr S t e g e m a n n während meines Aufenthaltes bei ihm den Besuch eines Abgesandten der Berner Regierung empfing. Darauf führte ich einige seiner Aussagen wieder, z.B. zu den Fragen "Mischelstein", "Schillingknoten" und "deutsch-schweizerische Grenze". Im übrigen gipfelten Herrn S t e g e m a n n s Urteile im folgenden:

Inst.

- 2 -

~~Hitler~~ verdanke seine Durch den deutschen Hinterrück nach Oesterreich sei über Nacht aus dem Nachkriegseuropa ein Volkseuropa geworden; die Deutschen sollten die bisherigen politischen Erfolge des Dritten Reichs nicht der eigenen Kraft oder dem Genie ihres Führers zuschreiben; Hitler verdanke seine Erfolge dem Wehnen eines Willens zum Handeln auf der Gegenseite; er gleiche einem Amokläufer; ihm drohe das Ende eines solchen.

Aus der Schweiz zurückgekehrt, übergab ich meinen, etwa zehn Seiten langen Bericht in Stuttgart Herrn Weis, der ihn noch am gleichen Tage Herrn Canaris zuleitete. Der Bericht soll großen Eindruck gemacht haben, jedoch nur auf die zweite Kammer der Lenker unserer Schicksale, d.h. der Fachleute.

Im September 1938, während der Krisis um die Tschechoslowakei, reiste ich auf die gleiche Weise zu Herrn Stegmann. Auch dieser nahm mich wegen schwerer Krankheit nicht an. Aus dem gleichen Grunde kam eine - voll vorbereitete - 3. Reise im Juli 1939 nicht mehr zustande. Alle Reisen und Reisepläne wurden vor den politischen Stellen geheimegehalten. Gleich auslässlich der 1. Reise gewann ich den Eindruck, daß Herr Weis und sein Auftraggeber die auswärtige Politik Hitlers nicht billigten, daß sie nach Argumenten gegen dieselbe suchten und daß sie - mit Grund - vermuteten, zumal Herrn Stegmann's Ansicht werde auf Hitler von Einfluß sein. Die Gesamthaltung Herrn Weis' und seine Bemerkungen zur internationalen Politik ließen mich, wenn auch nicht positiv wissen, so doch ahnen, daß ich als Vormann einer oppositionellen Gruppe in Aktion gesetzt werde.

Von meinem Bericht existieren 2 Exemplare: 1. das an Herrn Canaris gesandte Original, 2. eine gleich nach meiner Rückkehr nach Würzburg aus dem Gedächtnis verfaßte, mit Nr. 1 sich wohl wörtlich deckende Nachschrift, gesandt aus noch zu nennendem Zusammenhang an das "Forschungsamt der Luftwaffe"; eine Copie davon, die ich selbst besaß, wurde bei meiner Ausbombung am 16.3.1945 vernichtet. Mein Assistent zu Kriegsbeginn, Herr Dr. Maslow (Astein b. Volkach, Kloster) hat neben dem Botschaftsrat, Freiherrn Marschall von Bieberstein und seinen Freunden im Auswärtigen Amt, die voller Kritik gegen Hitler waren, mein Exemplar damals gelesen. Er machte mich auf die Gefährlichkeit der Sache aufmerksam.

Diese Tätigkeit für die oppositionelle Gruppe hat mir, wie mir später bekannt wurde, in den ersten Septembertagen 1939 eine Berufung in das "Forschungsamt der Luftwaffe" eingetragen, und zwar durch den Canaris-Mann: Oberregierungsrat Plasas der im Anschluß an den 20.7.1944 hingerichtet wurde. Die Berufung habe ich nicht angenommen; an meine Stelle trat Herr Dr. Maslow.

Nicht ohne Zusammenhang mit dem Berichteten - und darum sei es hier angeschlossen - bin ich auch sonst häufig mit oppositionellen Männern in Fühlung gekommen, so besonders mit Herren der Marine, wie Kommandeur Donnor, Kapitän zur See Mohr und seinem Sohn Kapitänleutnant Dr. Ulrich Mohr, Korvettenkapitän Dr. Ambrosius u.a. mit Herrn Donnor befragte ich seit 1940 oft die allgemeine Lage. Bereits im Winter 1941/42 kamen wir in Glückstadt-Sibe zu dem Ergebnis, daß der Krieg mit allen Mitteln zu beenden sei und daß Hitler mit seinem Regime gestürzt werden müsse. Herr Dr. Ambrosius

von der Operationsabteilung der Seekriegsleitung, einer Marineoffizierschüler und Doktoranden, hat mein Buch "Seemacht und Seerecht" durch die Zensur geleitet, obwohl es die Überlegenheit der See über die Landmacht lehrt und dadurch ganz dem Interesse des NS-Regimes zuwiderlief, indem es selbst dem wenig aufmerksamen Leser sagte, dass Deutschland den Krieg verlieren müsse, wenn es ihn nicht rechtzeitig beende. Wegen der Zensurfrage sprach ich Herrn Dr. Ambrosius einen Tag nach der alliierten Landung in Nordafrika am 9.11.1942. Er hatte damals in seinem dienstlichen Kanzlerschrank einen Plan dafür liegen, H i t l e r und 10-12 weitere Führende zu beseitigen.

Albertshausen, den 12. Dezember 1942.

(Prof. Dr. Ernst Wolgast)

(Prof. Dr. Ernst Wolgast)